Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50. ₰

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 267. Dienstag, den 13. November **1888.**

Tagesschau.

Die „Köln. Volksztg." publiciert die Huldigungsadresse der preußischen Bischöfe an Kaiser Wilhelm II. und die Antwort des letzteren an den kölner Erzbischof. Die Bischöfe sprechen die Zuversicht aus, daß unter der Regierung des Kaisers die friedlichen und wohlwollenden Beziehungen zwischen Kirche und Staat, deren erste Strahlen den Lebensabend Kaiser Wilhelms I. verschönerte, sich befestigen und ausgestalten werden als sicherer Hort in der Sturmfluth der Umsturz drohenden Lehren und Ideen der Gegenwart. Kaiser Wilhelm dankt für die Beileidsbezeugungen und Segenswünsche bei der Thronbesteigung und giebt, da er die Glaubensfreiheit seiner katholischen Unterthanen durch Recht und Gesetz gesichert weiß, seiner Zuversicht auf dauernde Erhaltung des kirchlichen Friedens Ausdruck.

Binnen Kurzem erscheint die englische Schrift über Kaiser Friedrich, zu welcher die Kaiserin Friedrich einen Beitrag geliefert hat. Da versucht ist, die Schrift als ein Sensationswerk hinzustellen, veröffentlicht die Verlagshandlung der deutschen Ausgabe Folgendes: „Um nicht der Mißdeutung ausgesetzt zu werden, daß wir durch Schweigen an jener Mystification theilnehmen, sehen wir uns gezwungen, gegen dieselbe hierdurch energisch Einspruch zu erheben. Das Werk enthält zunächst in Form eines Briefes von Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich an den Herausgeber eine tiefergreifende Einleitung, in welcher der Auftrag zur Abfassung der Biographie ertheilt und dieselbe zum Besten des Londoner Hospitals für Halskranke gewidmet wird, „gleichsam als ein Gruß des verklärten Kaisers an seine Leidensgefährten." In der Vorrede des Verfassers wird sodann ausdrücklich betont, daß Alles, was zur Polemik Anlaß geben könnte, ausgeschlossen und Politik, soweit wie möglich, vermieden ist. Dann folgen die Schilderungen, welche voller Pietät und Wärme in anmuthender Form ein Lebensbild des hohen Verblichenen entwickeln, wie es nur von ganz nahestehenden Personen gezeichnet werden kann."

Das englische Blatt „Truth" macht folgende merkwürdige Mittheilung: Der Herzog von Edinburgh wird im nächsten Frühling den Befehl über das Mittelmeergeschwader niederlegen und aus der Marine austreten, da er in Zukunft den größeren Theil des Jahres in Deutschland zu wohnen gedenkt. Dem Herzog ist von Berlin aus vertraulich angedeutet worden, daß er als Erbe seines Onkels, des Herzogs von Sachsen-Coburg-Gotha wohl daran thun werde, in Coburg oder so nahe als möglich davon seinen Aufenthalt zu nehmen. Es ist kein Geheimniß, daß der Herzog von Edinburgh vor einigen Jahren gern seine Erbrechte an die deutsche Regierung verkauft hätte. Die Königin war auch so sehr für das Abkommen eingenommen, daß sie eine Unterredung darüber mit dem Kaiser Wilhelm in Baden-Baden hatte. Die Verhandlungen scheiterten indessen, da nicht nur über den Betrag der Abfindungssumme, sondern auch über die Art der Auszahlung derselben keine Einigung erzielt werden konnte.

Der Abschluß der Untersuchung gegen Geheimrath Geffcken wegen der Tagebuch-Angelegenheit läßt sich noch immer nicht absehen. Man glaubt, daß die Untersuchung noch mehrere Wochen in Anspruch nehmen wird. Ueber das bisher erzielte Resultat wird das strengste Geheimniß bewahrt.

Einen Mackenzie-Proceß wird es nun doch in London geben. Der Verleger, Paul Schloßmann in London, hat den amtlichen Bericht der deutschen Aerzte in englischer Sprache veröffentlicht und die Anwälte Mackenzie's haben daraufhin gegen Schloßmann eine Anklage wegen Verläumdung angestrengt.

Großes Aufsehen erregt es, daß die „Vossische Zeitung" die anerkannte Vertreterin des gut situirten freisinnigen berliner Bürgerthums, also des Hauptstützpunktes der Partei in der Reichshauptstadt, die offene Anklage gegen die freisinnige Parteileitung erhebt, ihre Aufgaben zu verkennen. Das Blatt schreibt wörtlich: „Eine Erkältung, Rauch und Staub wird von einem starken, gesunden Menschen leicht überwunden, erzeugt aber in einer disponirten Lunge Schwindsucht. Wäre Alles sonst nur, wie es sollte, so würde sich die freisinnige Partei gegen jede Anfechtung behaupten. Da sie aber zusehends zerfällt, so wird der Sitz des Uebels ergründet werden müssen. Besser eine schmerzhafte Kur, als ein sicheres Siechthum. Es giebt keine Partei, welche nicht gelegentlich schwere Fehler gemacht hätte. Sie hat dann die Lehren, welche ihr das Volk und die Geschichte ertheilen, zu beherzigen und die erlittenen Scharten auszuwetzen. Die Halsstarrigkeit, welche niemals geirrt haben will, verliert den Zusammenhang mit dem Volksgeiste. Auch im Leben der Parteien heißt es, nicht Stillstand, sondern Fortschritt." Eine Parteileitung, welche weder der Inbegriff der politischen Intelligenz, noch wenigstens durch den Erfolg gerechtfertigt ist, genügt weder für die Vertheidigung, noch für den Angriff, und eine Organisation, mit welcher man von Niederlage zu Niederlage gelangt, ist der Verbesserung dringend bedürftig. In wenig mehr bis Jahresfrist werden die Reichstagswahlen erfolgen, wieder auf ein halbes Jahrzehnt hinaus. Wenn die freisinnige Partei nicht inzwischen mit strenger Selbstkritik eine Reform in sich selbst vollzieht, so wird sie zwischen Socialdemocraten und Reaction, wie zwischen zwei Mühlsteinen zerrieben werden.

Deutsches Reich.

S. M. Kaiser Wilhelm, König Albert und Prinz Georg von Sachsen, und der Herzog Ernst von Sachsen-Coburg Gotha sind am Sonnabend Abend von der Hofjagd aus Königs-Wusterhausen, wohin sie sich tags zuvor begeben hatten, wieder in Berlin angekommen. Im Wusterhausener Jagdschlosse hatte vorher, nach Beendigung der Jagden auf Damwild und Sauen, das Jagddiner stattgefunden. — Am Donnerstag Abend um 6 Uhr trifft der Kaiser in Breslau ein. Der Monarch hat mittheilen lassen, daß er nur die zur Stunde seiner Ankunft geplante festliche Erleuchtung Breslau's als Huldigung annehme, alle sonstigen von Breslau und anderen schlesischen Städten, Körperschaften und Vereinen angebotenen Festlichkeiten aber ablehne, da er sich lediglich auf einem Jadbausfluge befinde. Vor der Reise erfolgt noch die Uebersiedelung der kaiserlichen Familie aus dem Marmorpalais nach dem berliner Schlosse.

Ende dieser Woche wird die schwedische Marinedeputation, welche Kaiser Wilhelm als Admiral der schwedischen Marine begrüßen soll, in Berlin eintreffen. Wie verlautet, soll die neuen Rang- und Quartierliste im künftigen Jahre Ueberreichung der am 27. Januar, dem Geburtstage des Kaisers, geschehen.

Der Reichsgerichtspräsident Dr. von Simson ist in Leipzig erkrankt. Er hat es sich deshalb versagen müssen, zum Begräbniß seines in diesen Tagen verstorbenen Bruders nach Königsberg zu reisen.

In Freiburg in Baden starb der Inhaber des bekannten großen katholischen Verlagsgeschäftes, Benjamin Herder.

Die theologische Facultät zu Gießen hat den Reichskanzler Fürsten Bismarck zum Ehrendoctor ernannt.

Prinz Heinrich von Preußen hat dem hamburger Senat angezeigt, daß er demnächst die dortigen Zollanschluß- und Hafenbauten besichtigen wird.

Als eine weitere Folge des deutsch-englichen Uebereinkommens gegen die Sclavenhändler in Ostafrika wird eine Conferenz der Mächte genannt, die in London stattfinden soll. Der Gedanke soll allgemeinen Anklang gefunden haben.

In Freiberg in Baden fand eine große Colonialversammlung statt, welche den von Deutschland im Verein mit anderen Staaten ergriffenen Maßregeln zur Unterdrückung des ostafrikanischen Sclavenhandels zustimmte.

Die Colonialzeitung bringt Einzelheiten über den Kampf, welchen das deutsche Kriegsschiff „Leipzig" am 22. September in Bagamoyo mit den Eingeborenen hatte, welche die Niederlassung der ostafrikanischen Gesellschaft angriffen. Da die Angreifer sich gut hinter die Hütten versteckten, wurden diese vom Stationsgebäude aus mit Granaten beworfen und zugleich die schon mit der „Leipzig" verabredeten Nothsignale gegeben, worauf das Schiff 11 Boote aussetzte. Die ankommenden Fahrzeuge wurden vom Strande aus mit Gewehrfeuer empfangen, welches von der Marine mit Geschütz- und Gewehrfeuer erwidert wurde. Die Truppen landeten mit Hurrah und trieben die Schwarzen in die Stadt zurück, wo sich ein ziemlich heftiges Straßengefecht entwickelte. Nachdem die Rebellen zurückgeschlagen waren, zogen sich die Truppen mit Zurücklassung von einem Officier und dreißig Mann auf die „Leipzig" zurück. Am nächsten Tage wurden die auf dem Platze gebliebenen Araber, etwa hundert Todte, beerdigt. Zahlreiche Todte und viele Verwundete waren aber während der Nacht von den Arabern fortgeschleppt. Seitdem ist die Ruhe nicht mehr erheblich gestört.

Die falsche Gräfin.

Roman von **Th. Seuberlich.**

(7. Fortsetzung.)

„Abscheulicher, Sie werden mit Ihrem Ungestüm noch Alles, Alles verderben!"

Statt jeder Antwort nahm Thomas an ihrer Seite Platz und ergriff ihre Hand. Sie entzog ihm dieselbe hastig und fuhr zornig empor.

„Genug, augenblicklich verlassen Sie mich!"

Thomas lächelte spöttisch, schlug ein Bein über das andere, lehnte sich zurück und zündete sich mit der größten Nonchalance eine Cigarette an. Empört wandte ihm Feodora den Rücken und eilte dem Ausgang zu. Noch hatte sie denselben nicht erreicht, als ein drohendes, gebieterisches „Halt!" ihren flüchtigen Fuß lähmte.

„Ich habe noch eine geschäftliche Kleinigkeit mit Ihnen zu besprechen," fuhr er in trockenem Tone fort; „ich muß Sie bitten, mir noch einige Minuten Gehör zu schenken."

„Zeit und Ort sind schlecht gewählt zu geschäftlichen Auseinandersetzungen, die wohl wieder einmal in Gelderpressungen bestehen werden. Theilen Sie mir morgen mit, wie viel Sie brauchen."

Sie wandte sich verächtlich ab, doch mit einem Satze war Thomas an ihrer Seite.

„Kennen Sie diese Handschrift?" fragte er gelassen, indem er ihr einen Brief unter die Augen hielt, welchen er aus der Seitentasche seines Frackes gezogen hatte.

Die Gräfin hatte kaum die Aufschrift gelesen, als sie einen Schrei ausstieß und mit geschlossenen Augen zurücktaumelte.

Thomas stützte die Schwankende und führte sie auf den verlassenen Platz zurück. Dann verschloß er sorgfältig beide Thüren, um vor einer Ueberraschung sicher zu sein, denn die Musik im Salon war seit einigen Minuten verstummt, und es war leicht möglich, daß man dies grüne Asyl aufsuchen würde.

Feodora hatte sich unterdeß gesammelt.

„Wer gab Ihnen das Recht, diesen an mich gerichteten Brief zu öffnen?" zürnte sie.

„Der Ueberbringer sagte mir, es sei eilig. Da ich Sie mitten in der Gesellschaft nicht stören, aber doch gern wissen wollte, was es denn plötzlich so Eiliges gebe, so befriedigte ich einfach meine Wißbegier, öffnete den Brief und ersah zu meinem Erstaunen, daß Sie ja bereits . . ."

Erschreckt hielt Gräfin Feodora dem Sprechenden die Hand auf den Mund und sah sich scheu um.

„Sie hätten mich unter allen Umständen doch zum Mitwisser dieser interessanten Neuigkeit machen müssen," fuhr dieser fort, „mich, Ihren treuesten Freund, Rathgeber und Vertrauten!"

Mit zitternder Hand nahm die Gräfin den Brief, den sie kraftlos in den Schooß hatte fallen lassen, wieder auf, und begann das verhängnißvolle Schreiben mit fliegendem Athem zu lesen. Thomas bemerkte, daß sie immer bleicher wurde, und daß ihr ganzer Körper convulsivisch bebte. Als sie geendet, drückte sie den Brief fest zusammen und lehnte sich wie gebrochen mit geschlossenen Augen zurück; doch nicht lange und ihre Willenskraft kehrte zurück.

„Wir müssen berathen, was zu thun ist, doch nicht jetzt nicht hier. Wenn die Gäste das Haus verlassen haben, kommen Sie unbemerkt auf mein Zimmer. Hüten Sie sich namentlich vor dem alten Werner, diesem Schleicher!"

Thomas nickte zustimmend. Nachdem die derangirte Toilette der Gräfin wieder in Ordnung gebracht, verließen Beide auf entgegengesetzter Seite den Raum.

Die lange Entfernung der Hausfrau war nicht unbemerkt geblieben. Sie entschuldigte dieselbe damit, wegen ihrer leider noch immer sehr angegriffenen Nerven nicht im Stande zu sein, Musik zu hören, noch dazu Compositionen die ihr Gatte einst geliebt und bevorzugt habe. Man fand dies begreiflich und bewunderte die Gemüthstiefe und den Seelenadel der jungen Wittwe.

Elisabeth war währenddem voller Unruhe gewesen. Sie hatte die Stiefmutter am Arme Manfred's den Salon verlassen sahen; er kehrte nicht zurück. Sollte er die günstige Gelegenheit eines ungestörten Alleinseins dazu benutzt haben, um Gräfin Feodora seine Neigung zu ihrer Stieftochter zu gestehen? Konnte sie doch nicht länger daran zweifeln, daß sie ihm nicht gleichgültig sei! Wie hatte aber Gräfin Feodora ein solches Geständniß aufgenommen und wie war das plötzliche Verschwinden Manfred's zu deuten? Angstvoll hafteten ihre Augen an dem bleichen Gesicht der Stiefmutter. Es entging ihr nicht, daß sie sich nur mit Mühe aufrecht hielt, daß sie eine innere Bewegung gewaltsam niederkämpfte und daß ihr Lächeln ein gezwungenes war. Die Anwesenheit der Gäste verhinderte jedes vertrauliche Wort mit der Stiefmutter; auch hoffte sie immer noch, den so plötzlich verschwundenen Manfred wieder eintreten zu sehen und daß dieser durch Wort oder Blick ihre bangen Zweifel lösen würde. Doch vergebens, er erschien nicht. Er war gegangen, ohne Abschied von ihr zu nehmen. Ein tiefes Weh preßte ihr das Herz zusammen. Endlich hatte sich auch der letzte Gast verabschiedet.

Wie von einem Alp befreit, athmete Elisabeth auf, als sie sich mit der Mutter allein sah, war ihre erste, hastige Frage nach dem Verbleib des Künstlers.

Gräfin Feodora schüttelte matt den Kopf.

„Du sollst Alles erfahren, aber nicht heute, nicht jetzt; mein Kopf, meine Nerven; . . . ich bin schrecklich abgespannt! Gute Nacht, liebes Kind, träume etwas Angenehmes!"

Voller Zweifel suchte Elisabeth ihr Zimmer auf. Sie vermochte nicht zu schlafen; als ihr aber Morpheus die müden Lider zudrückte, ängstigte sie ein böser Traum. Sie träumte, sie wandele mit Manfred über den großen, breiten Theaterplatz, als plötzlich sämmtliche Heiligenbildsäulen der katholischen Hofkirche von ihren Sockeln hoch oben herniederstiegen, mit drohenden Geberden auf sie zukammen und einen wilden Tanz um sie aufführten. Mit ihren steinernen Leibern rückten sie immer näher und näher an sie heran; schon fühlte sie die eisige Berührung, als plötzlich hoch oben in der Luft ein donnerndes Geräusch ertönte; die große Quadriga des Hoftheaters sauste herab, Alles mit ihren Steinmassen zermalmend. Elisabeth schrie noch einmal laut auf, dann ward sie gestampft, gestochen, in einen tiefen Abgrund geschleudert. Mit einem Angstschrei erwachte sie.

Das bleiche Morgenlicht stahl sich zur Gardine herein, und fiel auf ein blasses, überwachtes Mädchenantlitz. Elisabeth sah nach der Uhr; noch war es sehr früh und sie durfte es nicht wagen, schon jetzt Gräfin Feodora aufzusuchen. Bietern verstrich eine Viertelstunde nach der anderen, doch als endlich die Stunde schlug, zu der sie der Gräfin den Morgengruß zu bringen pflegte fand sie deren Thür noch immer verschlossen.

Parlamentarisches.

Für die erste Session des neuen Landtags wird man Vorlagen ersten Ranges und von besonderer politischer Wichtigkeit nicht zu erwarten haben. Außer dem Etat dürften zunächst nur die Ausdehnung der Verwaltungsreform auf die Provinz Posen, einige Eisenbahnvorlagen und kleinere Gesetzentwürfe den Landtag beschäftigen. Größere organische Reformen auf dem Gebiete der inneren Verwaltung und der Steuerpolitik dürften wohl erst im weiteren Verlaufe der Legislaturperiode zu erwarten sein. Gerade für solche größere gesetzgeberische Arbeiten aber wird sich die Verlängerung der Legislaturperioden sehr nützlich erweisen, indem sie ein ruhigeres, der Wahlagitation minder ausgesetztes sachliches Arbeiten ermöglicht.

Die Einberufung des **Reichstags** auf den 22. November ist jetzt amtlich bekannt gemacht worden. Die nächste Arbeit des Reichstags wird voraussichtlich der Erledigung des Etats gewidmet sein. Doch darf man erwarten, daß auch der große Gegenstand, der den Hauptinhalt der Session bilden wird, die Altersversicherungsvorlage bald nach der Eröffnung eingebracht werden wird. Im Uebrigen ist bis jetzt nur die bereits bekannte Novelle zum Genossenschaftsgesetz angekündigt. Von weiteren Vorlagen von größerer Bedeutung ist sonst bis jetzt nichts bekannt geworden. Man wird sonach einer verhältnißmäßig kurzen und sachlichen Session entgegensehen dürfen.

Ausland.

Frankreich. Aus den Kammerverhandlungen liegt wenig Interessantes vor. Die Debatte dreht sich im Allgemeinen um rein lokale Angelegenheiten. Der Kriegsminister versicherte u. A., von 1890 ab werde die Stärke der französischen Infanteriecompagnien 125 Mann betragen. Klagen über die Höhe der Militärausgaben beantwortete der Minister damit, daß sich angesichts der allgemeinen europäischen Lage hieran nichts ändern lasse. Ein großes Land müsse zur Vertheidigung seiner Sicherheit und Unabhängigkeit viel aufwenden.

Griechenland. Die Prinzessin Alexandra hat sich mit dem Großfürsten Paul von Rußland verlobt.

Großbritannien. Der englische Ministerrath hat beschlossen, vom Parlamente einen besonderen Credit von 60 Millionen Mark zum Bau von Kriegsschiffen zu fordern. — Der Lordmayorstag in London ist ungewöhnlich ruhig verlaufen. Der Umzug des neuen Lordmayors war der einfachste den London je gesehen hat. Gleichwohl waren trotz der unfreundlichen feuchten Witterung große Volksmassen in den festlich geschmückten Straßen. Der neue Lordmayor hat sich durch die Verdrängung des sonst stark vertretenen Circuselementes im Umzuge unpopulär gemacht. Auf dem ganzen Wege war häufiges Zischen hörbar. Ruhestörungen haben aber in keiner Weise stattgefunden.

Italien. Die Forderungen der italienischen Regierung an ihre Kammern für Militärzwecke betragen 92 Millionen Lire. — Nicht nur Frankreich, auch Rußland umwirbt den Papst eifrig: Leo XIII. hat den russischen Gesandten Iswolski in Privataudienz empfangen. — Brüsseler Blättern wird aus Rom berichtet, die Diplomatie des Vaticans, insbesondere der Nuntius Galimberti in Wien, böten Alles auf, um den Plan der Heirath zwischen dem Kronprinzen von Italien und der belgischen Prinzessin Clementine zu hintertreiben oder wenigstens zu verzögern. — Italien hat beschlossen, an den Maßnahmen zur Unterdrückung des ostafrikanischen Sclavenhandels theilzunehmen. Zwei Kriegsschiffe werden sich in die Gewässer von Zanzibar begeben. — In Turin hat am Sonnabend das feierliche Begräbniß des verstorbenen italienischen Botschafters in London und früheren Ministers des Auswärtigen, Grafen Robilant, stattgefunden.

Niederlande. König Wilhelm ist von der Mundentzündung, die ihn befallen hatte wieder hergestellt, so daß er auch wieder etwas Nahrung zu sich nehmen kann. Im Uebrigen besteht die Sorge für das Leben des greisen Königs fort.

Oesterreich - Ungarn. Das deutsche Schulgeschwader ist von Athen vor Triest angekommen und findet dort außerordentlich freundliche Aufnahme. Bis zum 15. November, wo das Geschwader seine Fahrt fortsetzt, finden an Festlichkeiten statt, großes Diner, Ball und ein Ausflug nach der weltberühmten Adelsberger Grotte. Die Kosten des letzteren bestreitet Kaiser Franz Joseph.

Rußland. Französische und englische Capitalisten sind bereit, Rußland in seinen finanziellen Nöthen unter die Arme zu greifen, und so wird denn in den nächsten Wochen eine neue russische Anleihe begeben werden. — Zum Eisenbahnunfall bei Borki theilt die „Deutsche Petersburger Zeitung“ auf Grund von Informationen aus der Umgebung des Kaisers noch mit: Großfürstin Xenia bekam eine dreiviertel Zoll lange Schnittwunde an der Hand, Großfürst Georg zwei Schnittwunden, der Kaiser eine bedeutende Muscelcontusion am rechten Oberschenkel, die Kaiserin zwei leichte, stark blutende Wunden an der rechten Hand, Contusionen am Körper und eine starke Contusion an der linken Hand; die betreffende Stelle ist stark angeschwollen und dunkelblau, in der Höhlung der Hand befindet sich eine leicht blutende Wunde. Jetzt ist alles in voller Genesung.

Spanien. In diesen Tagen war das Gerücht verbreitet, der spanische Minister des Auswärtigen, Marquis Armijo, bemühe sich, ein intimes Verhältniß zwischen Spanien und Frankreich herzustellen. Die Nachricht ist falsch. Armijo ist, wie aus Madrid berichtet wird, durchaus kein Franzosenschwärmer und in Paris weiß man das sehr wohl. Man hat dort dem spanischen Minister den Spitznamen „der bleierne Bismarck“ gegeben.

Südamerika. In Ecuador ist nach londoner Meldungen ein Aufstand ausgebrochen. Die Insurgenten haben gesiegt und marschiren gegen die Hauptstadt.

Provinzial-Nachrichten.

— **Kulm,** 9. November. (Kaiser Friedrich-Bildniß.) In der gestrigen Stadtverordnetensitzung überreichte der Stadtverordnete Rentier Schmidt das von ihm selbst für den Sitzungssaal gemalte Bildniß des verstorbenen Kaisers Friedrich mit einer Ansprache. Der Stadtverordnetenvorsteher Banquier Ruhemann dankte ihm im Namen der Stadt, gedachte der beiden dahingeschiedenen Kaiser und brachte zum Schluß ein Hoch auf Kaiser Wilhelm II. aus, in welches die Versammlung begeistert einstimmte. Auch Bürgermeister Pagels sprach dem Spender des Bildes Dank aus. Später vereinigten sich Magistrat und Stadtverordnete zu einem Festessen.

— **Kulmer Stadtniederung,** 9. November. (Rübencalamität.) Recht mißlich geht es dem Besitzer der Zuckerfabrik Mewe, welcher mit mehreren Besitzern der Weichselortschaften in unserer Niederung Abschlüsse auf Kaufrüben gemacht hat. Bereits seit einigen Wochen hatten diese ihre Zuckerrüben ausgenommen und harrten sehnsüchtig der Abnahme. Endlich bei Eintritt des Frostes begann die Abnahme an der Weichsel. Jedoch fehlte der Kahn, um die Rüben zu verladen und nach Mewe zu schicken. Sie lagern noch heute, steinhart gefroren, am Weichselufer.

— **Garnsee,** 9. November. (Karpfenaussetzung.) Gestern wurden in die, der Stadt gehörenden drei Seen eine Menge junger Karpfen eingesetzt. Man hofft, daß die Seen der Stadt künftig einen größeren Nutzen bringen werden.

— **Graudenz,** 9. November. (Oberpräsident v. Leipziger) machte gestern, aus Pelplin, von einem Besuch des Bischofs Dr. Redner kommend, der hiesigen Stadt einen kurzen Besuch. Im Rathhaussaale erwarteten ihn die Vertreter der zu seinen Ressort gehörigen königlichen Behörden, der Geistlichkeit, sowie die Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung. Nach etwa einstündigem Aufenthalte setzte der Oberpräsident seine Fahrt mit dem Jablonowoer Zuge fort, um in Angelegenheiten der Ansiedlungs-Commission den Kreis Strasburg zu besuchen.

— **Rosenberg,** 9. November. (Verurtheilt.) Der Arbeiter W., welcher in Bischofswerder seine Frau und Kinder verlassen und sich im September dieses Jahres in Stuhm mit einer jungen Rübenarbeiterin verheirathet hatte, aber unmittelbar nach der Trauung verhaftet wurde, ist von der hiesigen Strafkammer wegen Doppelehe zu einem Jahre Zuchthaus verurtheilt worden.

— **Marienburg,** 9. November. (General-Versammlung.) In der gestern hier abgehaltenen General-Versammlung der Actionäre der Zuckerfabrik Bahnhof Marienburg wurde nach Bestätigung der in der General-Versammlung vom 18. August gefaßten Beschlüsse, welchen das Amtsgericht wegen eines Formfehlers die Anerkennung versagt hatte, mit großer Majorität beschlossen, den Rentier Gützlaff in Berlin seiner Function als Mitglied des Aufsichtsraths zu entheben und an dessen Stelle den Theilhaber Roetteken-Altmark zu wählen. Als Grund dieser Ausschließung wurde von den, dieselbe beantragenden Actionären angegeben, daß G. durch Processe und Proteste der Fabrik Schwierigkeiten bereitet und durch seine Publication über die geschäftliche Lage derselben in der Presse, Credit und Ansehen der Fabrik geschädigt habe.

— **Elbing,** 9. November. (Kriegsgerichtliches Urtheil.) In Plohnen fand nach Schluß der diesjährigen Frühjahrs-Controll-Versammlung im Gasthause unter den Gestellungspflichtigen eine große Schlägerei statt, wobei der anwesende Gendarm, welcher die Ruhe wiederherstellen wollte, thatsächlich angegriffen und verletzt wurde. Die Hauptthäter wurden verhaftet und dem Bezirkscommando überwiesen, da die Leute am Tage der Controllversammlung bis 12 Uhr Nachts den militärischen Gesetzen unterworfen sind. Die Sache hat für die Betheiligten ein höchst trauriges Nachspiel gehabt, denn das Kriegsgericht hat zwei der Hauptthäter wegen militärischen Aufruhrs zu 6 Jahren und 6 Monaten Zuchthaus und einen dritten Mitbetheiligten, welcher den Helm und die Waffe des Gendarmen beschädigt hatte, wegen Beschädigung militärischen Eigenthums zu 2 Monaten Gefängniß und Versetzung in die zweite Militärklasse verurtheilt. Diese strenge Ahndung dürfte gewiß als eine dringende Warnung vor derartigen Ausschreitung dienen.

— **Dirschau,** 9. November. (Zum heutigen Vieh- und Pferdemarkte) waren 246 Stück Rindvieh und 200 Pferde aufgetrieben. An Pferden war nur vorherrschend mittelmäßige Waare vorhanden, edle Pferde nur wenige. Der Handel war flau. Das Rindvieh war durchweg in gutem Futterzustande. Fette Waare und Milchkühe waren gesucht und der Handel flott, die Preise recht gute.

— **Danzig,** 9, November. (Aus der Haft entlassen.) Die Tochter der des Mordes an der Wittwe Pfuhl dringend verdächtigen Wittwe Droß wurde vorgestern aus der Untersuchungshaft entlassen, weil sie an dem Verbrechen unschuldig sein soll.

— **Neumark,** 9. November. (Viehmarkt. Blutvergiftung.) Der gestrige Vieh- und Pferdemarkt in Kauernick war mit Vieh reichlich beschickt. Der Umsatz blieb bei mäßigen Preisen ein geringer, nur Milchkühe waren begehrter. Von Pferden war nur schlechtes Material am Platze, der Handel war flau. Der Krammarkt war reger. — Die Frau eines hiesigen Kaufmanns, eine junge blühende Dame, Mutter zweier ganz kleiner Kinder, litt an Zahnschmerzen. Hiergegen wandte sie Blutegel an, die vorher schon benutzt waren; es trat Blutvergiftung ein, und nach unsäglichen Leiden starb die Unglückliche binnen wenigen Tagen.

— **Inowrazlaw,** 12. November. (Seitens des hiesigen Männergesangvereins) ist das musikalische Programm zum Posenschen Provinzial-Sängerfest den Bundesvereinen zugesandt worden. Dasselbe umfaßt 12 a capella - Nummern aus den deutschen Sängerfesten und 5 Nummern mit Orchesterbegleitung, und zwar: Velleda von Brambach, Vigilien von Becker, Wasserfee von Podbetzky, Für Kaiser und Reich, Hymne von Louis Bauer, und Waldlied aus der Rose Pilgerfahrt von R. Schumann. Eine besondere Einladung zu dem Feste erhalten die Vereine von dem Festcomitee, welches sich Anfangs nächsten Jahres in Inowrazlaw bilden wird.

— **Bromberg,** 12. November. (Der Holz- und Schiffahrtsverkehr auf dem Canal,) welcher wegen des

---

Der treue Werner schüttelte ärgerlich den Kopf, als er sein liebes, gnädiges Fräulein enttäuscht von der geschlossenen Thür hinwegschleichen sah. Wenn die Gnädige für Niemanden zu sprechen war, für Einen doch, für Thomas. Werner hatte diesen nicht nur gestern Abend hinter der Thür verschwinden sehen, sondern auch bemerkt, wie er nach vorsichtigem Umherspähen seit einer Stunde abermals in das Zimmer der Gräfin geschlüpft war. Ein geheimes Liebesverhältniß hielt er bei dem Range der Gnädigen für ganz unmöglich und ausgeschlossen, auch wenn er nicht gesehen hätte, daß die Gräfin dem Günstlinge gehässige Blicke zuwarf. Was fesselte nur diese Beiden zusammen? Aus welchem Grunde hob Thomas den Kopf täglich höher und maßte sich die Rechte des verstorbenen Hausherrn an? Er, der älteste, treueste Diener des Hauses, dessen der Graf auf das Wohlwollendste in seinem Testament erwähnte, mußte nun zurückstehen eines Fremden wegen, der in pietätlosester Weise die alten Traditionen über den Haufen warf und Neuerungen einführte, welche nie den Beifall des früheren Hausherrn gefunden haben würden. Werner fühlte sich unter dem jetzigen Regime so bedrückt, daß er sich mit seinem lebenslänglichen Gnadengehalt zu seiner auf dem Lande lebenden, verheiratheten Schwester zurückgezogen haben würde, wäre es nicht der ausdrückliche Wille des sterbenden Grafen gewesen, daß er bis an sein Ende ein treuer Diener des Hauses bleiben möge. Und konnte Werner den Liebling seines Herzens, Comtesse Elisabeth verlassen? Immer beschlich ihn das Gefühl, als müsse er dies theure, junge Haupt vor Unheil bewahren, als werde eine Zeit kommen, wo sie eines treuergebenen Dieners bedürfen würde. Nur noch für sie, das einzige Kind eines gütigen Herrn, lebte er. Es that seinem alten Herzen unendlich wohl, daß auch Elisabeth Theilnahme und warmes Wohlwollen für ihn hegte und ihn mehr als einen alten Freund, denn als Diener behandlte.

Ganz anders war es freilich mit Gräfin Feodora, welche ihm bei jeder Gelegenheit ihre Abneigung zu erkennen gab und ihn gegen Elisabeth einen alten heimtückischen Schleicher nannte.

Das Unbehagen und Mißtrauen Werner's wuchs, als nach kurzer Zeit „Herr“ Thomas sein einfaches Zimmer mit ein paar eleganteren vertauschte und die Mahlzeiten nicht mehr, wie bisher, allein, sondern an der Tafel der Herrschaft einnahm. Zufällig anwesenden Gästen wurde er als Freund und Lebensretter des Grafen und als Administrator des Nachlasses vorgestellt. Werner zitterte vor Unmuth, wenn er diesen „Parvenu“ bedienen mußte. Die einzige Genugthuung gewährte ihm Comtesse Elisabeth's frostige Haltug gegen diesen Schützling ihrer Stiefmutter. Sie machte durchaus keinen Hehl daraus, daß ihr dieser Mann völlig unsympathisch sei. Nie war die Pflicht der Dankbarkeit ihr schwerer geworden, als hier. Wie häufig hatte sie und zwar bis in die geringfügigsten Details die Erzählung von Thomas kühner Rettung des Grafen vom Tode des Ertrinkens hören müssen, und oft beschlich sie der Gedanke, daß der Lohn für diese That ein unverhältnißmäßig großer sei und daß die Stiefmutter in ihren Dankesäußerungen viel zu weit gehe, noch dazu, da sie den verstorbenen Gatten wohl wirklich geliebt hatte. So erwachte allmählich leise das Mißtrauen gegen die junge Wittwe ihres Vaters in der Brust Elisabeths. — — — — — — — —

Schon war es Mittag, als Elisabeth abermals leise an die Thür der Stiefmutter klopfte und endlich Einlaß fand. Eben so überwacht und bleich, wie die Eintretende, sah auch die junge Frau aus. Auf Elisabeths theilnehmende Frage gestand sie, daß sie die Nacht wachend verbracht und erst am Morgen ein wenig geschlummert habe, Elisabeth wisse ja, wie ihre Nerven bei der geringsten Aufregung in Mitleidenschaft gezogen würden, der gestrige Abend sei aufregenderer gewesen, als sie wohl glaube.

„Ich bemerkte es, Mama, Du sahest erschöpft und leidend aus, als Du in den Salon zurückkehrtest, den Du am Arme Hochbergs verlassen hattest. Ich bitte Dich, was hat es gegeben? Warum warst Du so sichtlich angegriffen und warum ging Hochberg ohne Abschied fort?“

„Aber, Kind, ich erkenne Dich nicht. Warum so exaltirt wegen einer an und für sich so geringfügigen Sache?“ versetzte in müdem Ton die Gräfin. „Wenn Hochberg so plötzlich fortging, so hat er jedenfalls seine guten Gründe dafür gehabt. Dieselben guten Gründe wird er auch haben, wenn er in nächster Zeit unser Haus meidet, wenigstens traue ich ihm nach dem Vorgefallenen noch so viel Anstand und Taktgefü zu.“

Mit pochendem Herzen und klingendem Athem sprang Elisabeth bei diesen Worten aus ihrer knieenden Stellung empor.

„Du sprichst in Räthseln. Quäle mich nicht länger, Mama. Sprich was ist vorgefallen?“

„Aber, Elisabeth,“ rief in fingirter Ueberraschung die Gräfin, „welches Interesse nimmst Du an diesem Mann?“

Das junge Mädchen sank aufschluchzend vor der Stiefmutter aufs Knie, barg das erröthende Gesicht in deren Schoß und flüsterte:

„Weil ich ihn liebe!“

Voll Schadenfreude blickte Feodora auf die zitternde Mädchengestalt nieder.

„Armes, armes Kind,“ sagte sie dann in mütterlichem Tone während sie ihrem Opfer das goldblonde Haar streichelte, „wie sehr beklage ich Dich; Du liebst einen Unwürdigen, der ein frevelhaftes Spiel mit Dir getrieben hat, wenn er Dir wärmere Gefühle zeigte!“

„Nein, nein, o, Gott, das ist nicht möglich. Seine Augen sein Mund können sie lügen? Sein warmer Händedruck, war er Nichts, gar Nichts?“

„Armes, leicht zu bethörendes Kind, das die Falschheit der Welt noch nicht kennt! Nicht Du lockest ihn an, sondern Dein Vermögen.“

„Mama;“

„Ruhig, Elisabeth, höre mich zu Ende. Aus sicherer Quelle weiß ich, daß sich Hochberg über unsere Verhältnisse genau orientiert hat. Vielleicht hatte er Anfangs Absichten auf Deine Hand, — dieser Uebermüthige scheint in seiner Verblendung die Standesunterschiede völlig zu ingnoriren, — Du erschienst ihn aber nur so lange begehrenswerth, als er noch nicht wußte, daß ich außer der Revenue, welche Du in gleicher Höhe beziehst, auch noch die Weinbergsvilla in Loschwitz und dieses Stadthaus besitze, welches ich als Prälegat der großen Güte Deines theuren Vaters zu verdanken habe. Seit er dies in Erfahrung gebracht, hat sich sein Sinn geändert. Schon seit mehreren Tagen war ich über seine stummen Huldigungen erstaunt und beunruhigt, ohne zu ahnen, bis zu welcher Vermessenheit dieselbe führen würden. Als sich gestern Fräulein D. zu ihrem improvisirten Vortrag am Flügel niederließ und die Aufmerksamkeit der Gäste auf sich zog, trat Hochberg plötzlich an mich heran und bat mich flüsternd um eine Unterredung unter vier Augen. Im ersten Moment dachte ich an eine kleine Anleihe, wie sie bei Freund Norden so beliebt sind; zudem war mir sein Interesse für mein Vermögen ja bereits bekannt. Welche peinliche Ueberraschung daher für mich, als er mir nach einer etwas confusen und stürmischen Einleitung seine Hand anbot, welch ich begreiflicher Weise ausgeschlagen habe, wie ich auch einen Würdigeren ausschlagen würde, weil ich durch einen zweiten Ehebund das Andenken an Deinen Vater zu beflecken glauben würde. Da nun dieser Ehrenmann bei mir nicht reussirte, so wird er vielleicht auf meine Discretion rechnend, in einiger Zeit seine unterbrochenen Bewerbungen um Dich fortsetzen, denn Dein jährliches Einkommen ist ja immerhin nicht unbeträchtlich, und darauf scheint er ja in erster Linie zu speculiren. Doch um Gottes willen, was ist Dir? Fasse Dich, mein theures Kind!“

Elisabeth war mit einem schmerzlichen Aufschrei zu Boden gesunken. Der Schlag hatte sie ins Herz getroffen, und mit einem Blitz des Triumphes in den Augen beugte Feodora sich über ihr ganz und gar in ihre Gewalt gegebenes Opfer. . . .

(Fortsetzung folgt.)

eingetretenen Frostes seit Montag geruht hat, ist gestern, nachdem die Eisdecke des Canals aufgeschlagen worden ist, wieder aufgenommen worden; heute früh war der Canal wieder mit Eis bedeckt.

Lokales.

Thorn den 12. November.

— **Stadtverordneten-Wahl.** Die Wähler der dritten Abtheilung wählen morgen, Dienstag Vormittags von 10—1 und Nachmittags von 3—6 Uhr im Sitzungssaale des Magistrats, im Rathhause I Treppe hoch. Vorgeschlagen ist die Wiederwahl der bisherigen Stadtverordneten: Borkowski, Hensel, A. Jacobi und Kunze

— **Wähler-Versammlung.** Professor Boethke und einige Stadtverordnete hatten zum Sonnabend Abend im Schützenhause eine allgemeine Versammlung der Wähler zu den Stadtverordnetenwahlen einberufen, welche auch recht stark besucht war und ein reges Wahlinteresse kundgab. Nach kurzer Debatte wurde es für zweckmäßig erachtet, die Wähler der zweiten und ersten Abtheilung von der Versammlung auszuscheiden und nur die Wähler der dritten Abtheilung sich berathen zu lassen. Nachdem Professor Feyerabend in längerer Rede die Verdienste der ausscheidenden Stadtverordneten dieser Abtheilung, die Herrn Borkowski, Hensel, Max Jacobi und Kuntze hervorgehoben und ihre Wiederwahl anempfohlen hatte, wurde auch von der Versammlung und zwar mittelst einer Zettelwahl, die Wiederwahl der Genannten mit erdrückender Majorität empfohlen. — Die Wähler der zweiten und ersten Abtheilung wollen ebenfalls eine Berathung abhalten und zwar am Dienstag Abend, nachdem die Wahl der dritten Abtheilung stattgefunden hat.

— **Personalie.** Dem Landrichter Kellermann in Thorn ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste mit Pension ertheilt worden.

Concert Friede-Scharwenka. Am nächsten Sonntag werden Frl. Aline Friede und Xaver Scharwenka in der Aula der Bürgerschule ein Concert geben, das dem Publikum einen ganz besonderen Genuß verspricht. Der Name Xaver Scharwenka, eines Künstlers, der allerorten die günstigste Aufnahme, den schmeichelhaftesten Beifall gefunden, bürgt dafür, daß der Theil des Concerts den er übernomen, eine in jeder Beziehung vollendete Durchführung erhalten und dem Auditorium wieder einen vortrefflichen Genuß bringen wird. Eine besondere Empfehlung dieses Künstlers können wir hier unterlassen. Ueber Frl. Aline Friede, der Sängerin, welche an diesem Concert Theil nimmt, liegen indessen ebenfalls solche höchst schmeichelhafte Kritiken vor. So schreibt die „K. H. Z.": „Gleich das erste Lied, welches Fräulein Friede sang, ließ dieselbe als eine Liedersängerin von entschiedener Beanlagung und Bedeutung erkennen, und die späteren Vorträge waren geeignet, diese Meinung beim Hörer zu befestigen. Fräulein Friede steht ein Piano und ein Pianissimo zu Gebot, wie es in so feiner Ausbildung zu den Seltenheiten gehört. Auch das leiseste Angeben des Tones klingt nicht nur überall vernehmlich, sondern auch süß und wohllautend durch den Raum, und in diesem wirklich wunderschönen Anklingen des Piano in allen Schattierungen liegt der stimmliche Hauptreiz, der nur noch um ein bedeutendes gehoben wird durch den außerordentlich innigen, warmen, lebendigen und seelisch bewegten Vortrag. Es besteht für uns kein Zweifel, daß Fräulein Friede sich ihre Collegin Fräulein Spieß in Vielem zum Muster genommen hat, und manche ganz auffallende Aehnlichkeiten im Gesange der Damen werden von Niemanden unbemerkt geblieben sein. Andererseits vernimmt man hier aber vieles Eigenartige und manche feinempfundene Nuance, und Alles in Allem einen Liedergesang, den man mit Freude und oft, wo Wohllaut der Stimme und Feinsinnigkeit des Vortrages zusammentreffen, mit erhöhtem Genusse lauscht. So wußte Frl. Friede die Zuhörerschaft immer mehr für ihre Gesangsvorträge einzunehmen und zu erwärmen, deren Beifall darum nach jeder neuen Nummer um so lebhafter und allgemeiner wurde, so daß die Sängerin nach den programmäßigen Liedern von Schumann, Grieg und Brahms sich noch zu zwei Zugaben veranlaßt sah, die in dem bekannten „Ueberm Garten durch die Lüfte," sowie in einem Kleffelschen Liede bestanden."

— **Schüler-Concert.** Am 22. d. wird in der Aula des kgl. Gymnasiums ein Schüler-Concert zum Besten des hiesigen Vaterländischen Frauen-Vereins statt. Ueber die einzelnen Piecen, welche in dem Concert zum Vortrag gelangen, giebt das Programm in heutiger Nummer unseres Blattes Auskunft.

— **Turnlehrerprüfung.** Für die im nächsten Jahre in Berlin abzuhaltende Turnlehrerprüfung ist Termin auf den 26. Februar k. J. und folgende Tage anberaumt. Meldungen der in einem Lehramte stehenden Bewerber sind bei der vorgesetzten Dienstbehörde bis zum 1. Januar k. J., Meldungen anderer Bewerber unmittelbar bei dem Cultusminister bis zum 15. Januar k. J. unter Anschluß der im § 4 der Prüfungsordnung vom 10. September 1880 bezeichneten Schriftstücke anzubringen.

— **Telegraphenstellen.** Am 9. November waren im deutschen Reichspostgebiet 9999 Telegraphenämter im Betriebe. Am 10. erfolgte die Einrichtung eines weiteren Telegraphenamtes in Kreisau in Schlesien, bekanntlich dem Landsitze des Generalfeldmarschalls Grafen von Moltke. Somit ist Kreisau die 10 000. Telegraphenstation des deutschen Reiches geworden.

— **Centralverein westpreußischer Landwirthe.** In der am 24. November im Landeshause zu Danzig stattfindenden Verwaltungsrathssitzung des Centralvereins westpreußischer Landwirthe wird u. a. folgender Antrag des Vereins Christburg berathen werden: Centralverein wolle beim Ober-Präsidenten vorstellig werden, daß die Polizeiverordnung am 23. März 1887, betr. den Schutz der Dohlen und Krähen, nach welcher das Reichsgesetz vom 22. März 1888, betr. den Vogelschutz, in Westpreußen nicht in Kraft treten kann, aufgehoben werde, da die Dohlen und Krähen mehr schaden als nützen. Der Verein Berent beantragt: Centralverein möge an Stelle der eingegangenen Ackerbauschule in Wentfie (Kr. Berent) eine andere derartige Anstalt im Kreise Berent ins Leben rufen und unterstützen.

— **Westpreußischer Fischereiverein.** Am 23. d. M. findet im Landeshause zu Danzig eine Vorstandssitzung des Westpreußischen Fischereivereins statt. Auf der Tagesordnung steht u. A. ein Vortrag des Mitgliedes v. Kries - Trankwitz über die Berathung der Adjacentenfischereifrage im Landes = Oeconomie = Collegium, Wahl eines Stellvertreters des Vorsitzenden an Stelle des Oberförsters Liebesmeier, Anlegung von Laichschonrevieren in der unteren Weichsel, Laichanlage in Königsthal, Fischbrutanstalt, Fischzuchtcursus, statistische Nachrichten über die Verbreitung der Krebse, Einsetzen der confiscierten Krebse in die Teiche von Königsthal, Beitritt des Westpreußischen Fischerei Vereins zum Verein für die Rettung Schiffbrüchiger und zum Ornithologischen Verein in Danzig, Fischbrutanstalt in Sommersin, Schutz der Aesche, Gründung einer Fischerversicherungskasse in Hela und Beitrag des Westpreußischen Vereins hierzu.

— **Beihilfe zum Bankerott.** Eine strafbare Beihilfe zum Bankerott liegt nach einem Urtheil des Reichsgerichts nur dann vor, wenn der Bankerott vorsätzlich verübt worden ist. Bei unordentlicher Buchführung ist Vorsatz vorhanden, wenn der Schuldner im Bewußtsein seiner Unfähigkeit zur ordentlichen Buchführung ein kaufmännisches Geschäft begründet und geführt hat.

? **Von der Weichsel.** Wasserstand heute Mittag am Windepegel 0.44 Meter. Unterhalb der Winde hat sich am rechtsseitigen Weichselufer bereits Eis festgesetzt, da gegenüber dem Ganott'schen Schiffsbauplatz in der Weichsel 3 Traften festliegen, wodurch das Eis Halt bekam.

♃ **Strafkammer.** Die Sonnabendsitzung der Strafkammer tagte unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirectors Wünsche, die Staatsanwaltschaft vertrat Staatsanwaltsassessor Haupt. Verhandelt wurde zu Beginn wider den Handelsmann Adolf Cohn von hier, welcher des einfachen Bankerotts beschuldigt war. Cohn wurde zu vierzehn Tagen Gefängniß verurtheilt. — Dann wurde das Dienstmädchen Marie Wisniewska-Mocker wegen einfachen Diebstahls zu acht Wochen Gefängniß verurtheilt. — Der Einwohner Mathäus Nowatzki-Simon hatte am 26. August d. J. den Einwohner Johann Tomaszewski-Simon vorsätzlich körperlich gemißhandelt. Das Urtheil des Gerichtshofes lautete auf ein Jahr Gefängniß. — Endlich wurde der Scharwerker Paul Müller-Friedenau wegen Vergehens nach § 175 des St. G. B. zu vier Wochen Gefängniß verurtheilt.

— **Erstickt.** Zwei Soldaten des 61. Regiments, ein Tambour und ein Hornist sind gestern durch Kohlendunst erstickt. Dieselben lagen beim Tischlermeister Gollaschewski, Jacobsstraße, im Bürgerquartier. Als man sie Morgens beim Beginn des Dienstes vermißte und sie sich auch im Laufe des Vormittags nicht einstellten, schickte man zur Wohnung in der Neustadt und fand sie dort entseelt in ihren Betten liegen. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche blieben leider fruchtlos.

a **Gefunden** wurde ein Bund Schlüssel in der Gerstenstr. und ein gestrickter, blauer Handschuh auf dem Altstädt. Markt.

a **Zugelaufen** ist eine Ente im Proviantmagazin am Gerechtenthor

a. **Polizeibericht.** 8 Personen wurden verhaftet, darunter 2 Bettler.

Aus Nah und Fern.

* (**Denkmal auf dem Stettiner Manöverplatz.**) Auf der Stelle des Kreckower Exercierplatzes bei Stettin, von welcher aus Kaiser Wilhelm I. im vorigen Jahre die große Parade abnahm, ist auf Kosten von Officieren der an der Parade betheiligten Truppentheile ein Denkmal errichtet worden. Dasselbe ist $5\frac{1}{2}$ Meter hoch und besteht aus einem Obelisken von schwarzem pommerschen Granit. In die Vorderseite sind die Worte eingemeißelt: „Hier hielt Kaiser Wilhelm I. bei seiner letzten Heerschau am 13. September 1887." Das Denkmal wird von einem Kettengitter eingefaßt werden, innerhalb dessen an den vier Ecken Lindenbäume stehen.

* (**Die noch fehlende halbe Million vom berliner Postdiebstahl**) ist aufgefunden! Der zuletzt verhaftete Arbeiter Brunn, in Wahrheit ein gemüthlicher Verbrecher, hat den berliner Criminalbeamten gestanden, daß er die Summe, in einem Koffer verpackt, seinem hamburger Schlafwirth zur Aufbewahrung übergeben habe. Dort wurde das Geld auch richtig gefunden. Als Brunn von den berliner Beamten in freundlicher Weise angeredet wurde, ging ihm gleich das Herz auf und emphatisch rief er aus: „Jo, den Berlinern gestehe ich Alles ein; die Hamburger hätten lange darauf lauern können, lieber hätte ich mich halb todt schlagen lassen, als daß ich ein ‚Atom' gesagt hätte." Nachdem sich Brunn durch eine Tasse Bouillon gestärkt und eine halbe Flasche Rothwein vorgesetzt erhalten hatte, gab er sein Geständniß ausführlich zu Protocoll mit den Worten: „Solche Behandlung läßt man sich doch noch gefallen. Ich weiß wohl, daß 10 000 Mark Belohnung ausgesetzt sind und die sollen meine guten Berliner verdienen, die wenigstens mit Einem umzugehen verstehen."

* (**Ein neuer Frauenmord**) ist am Freitag in London verübt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Mörder dasselbe Scheusal ist, welches die früheren ähnlichen Verbrechen verübte. Das Opfer ist eine junge Frauensperson schlechten Rufes. Der Mord scheint erst in früher Morgenstunde verübt worden zu sein, denn noch um 1 Uhr Nachts will eine Nachbarin diese Ermordete ein Lied singen gehört haben. Die Leiche ist bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt, der Mörder ist spurlos verschwunden. Auch die Nachforschung mit Bluthunden hat bisher kein Resultat ergeben.

* (**Explosion.**) In den Minen bei Pittsburg fand eine Explosion statt, wodurch hundertsechszig Grubenarbeiter verschüttet wurden. 90 Leichen sind bereits an das Tageslicht gefördert.

* (**Ein großes Brandunglück**) hat sich in Liebenwerda (Prov. Sachsen) zugetragen. Am Freitag in der vierten Morgenstunde gerieth das dem Posthalter und Schloßmühlenbesitzer gehörige ehemalige Schloßgebäude in Brand. Da das brennende Treppenhaus eine Rettung unmöglich machte, stürzte sich Kreisphysiker Meyer mit seinem fünfjährigen Töchterchen vom 3. Stocke auf die Straße herab. Während das Kind unversehrt blieb, zerschmetterte sich Dr. Meyer den Schädel und blieb sofort todt liegen. Seine Gattin und sein einjähriges Töchterchen, sowie die beiden Dienstmädchen fanden ihren Tod in den Flammen.

Schiffsverkehr auf der Weichsel.

Vom 10. November 1888.

Gesammt-Eingang im Jahre 1888.

1799 Traften, 542 868 Rundkiefern, 52836 kief. Balken, 718 418 kief. Mauerl., 12 431 kief. Timber, 226 833 kief. Sleeper, 33 001 dopp. kief Schwellen, 690 047 einf. kief. Schwellen, 18 232 Rundtannen, 623 tann. Balken, 10 336 tann. Mauerlatten, 32 953 eich. Plancons, 3325 Rundeichen, 24 322 Kanteichen, 143 276 eich. Rundschwellen, 19 676 eich. Weichen-Schwellen, 47 120 dopp. eich. Schwellen, 407 465 einf. eich. Schwellen, 657 360 eich. Stäbe, 63 063 Schock Reifenstäbe, 33 395 Rundelsen, 2593 Rundeschen, 5065 Rundbirken, 16 Rundulmen, 2039 Rundbuchen, 151 Rundahorn, 270 Rundespen, 33 Rundrüstern, 581 Telegr. Stangen, 47 Kantbuchen, 10 923 kief. Bretter, 29 072 kief. Latten, 2702 kief. Rundschwellen, 76 323 eich. Speichen, 29 700 eich. Felgen, 5105 eich. Planken und Bretter und 2015 eich. Zaunpfähle.

Handels-Nachrichten.

Thorn, 10. November 1888.

Wetter: Frost.
Weizen: unverändert kleines Angebot, hell 127pfd. 172 Mk., hell 128/9pfd. 173 Mk., hell 131/2pfd. 175 Mk.
Roggen: unverändert klamme Waare, schwer verkäuflich, 119/20pfd. 141 Mk., 122pfd. 144 Mk.
Gerste: 112—136 Mk. je nach Qualität.
Hafer: 128—135 Mk.

Danzig, 10. November.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogramm 130—191 bez. Regulirungspreis 126pfd. bunt lieferbar transf. 149 Mk., inl. 183 Mk.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 120pfd. inländ. 142—145 Mk. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländischer 143 Mk., unterpoln. 92 Mk., transit 90 Mk.

Spiritus per 10 000 pCt. Liter loco contingentirt $52\frac{1}{2}$ Mk. Gd., nicht contingentirt $32\frac{1}{2}$ Mk. Gd.

Königsberg, 11. November.

Weizen unverändert, loco pro 1000 Klgr. hochbunter 118/19pfd. 164,75, 120/21pfd. und 121pfd. 174, 123pfd. 176,50, 126pfd. 183,25 Mk. bez., rother 121pfd. 174, 125pfd., 128pfd. und 130/31pfd. 178,75, 127pfd. 184,75 Mk. bez.

Roggen unverändert, loco pro 1000 Kgr. inlän. 111pfd. 135, 120pfd. 138,75, 122pfd. 141,25, 124pfd. 143,75 Mk. bez.

Spiritus (pro 100 l à 100 pCt Tralles und in Posten von mindestens 5000 l) ohne Faß loco contingentirt 54,00 Mk. Gd., nicht contingentiert 34,50, Mk. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 12. November.

Fonds: festlich.		12. 11. 88.	10. 11. 88.
	Russische Banknoten	211	210—60
	Warschau 8 Tage	210—50	210—50
	Russische 5proc. Anleihe von 1877	101—90	101—90
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	61—90	61—70
	Polnische Liquidationspfandbriefe	55—90	55
	Westpreußische Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$proc.	101—20	101—40
	Posener Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$proc.	101—20	101—20
	Oesterreichische Banknoten	167—70	167—90
Weizen, gelber:	November-December	192	192—52
	April-Mai	209—50	209—50
	loco in New-York	113	113—25
Roggen:	loco	158	157
	November-December	157	156—70
	December	157	156—72
	April-Mai	161—75	161—75
Rüböl:	November-December	57—50	57—30
	April-Mai	57—30	57—30
Spiritus:	70er loco	34—40	34—50
	70er November-December	34—10	34—50
	70er April-Mai	36	36—40

Reichsbank-Disconto 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 12. November 1888.

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
10.	2hp	767,8	+ 0,4	C 1	10	
	9hp	767,5	+ 0,4	N 1	10	
12.	7ha	767,8	+ 0,3	C	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 12. November 0,44 Meter.

Letzte Nachrichten

Kaiser Wilhelm übernachtete in der Nacht zum Sonntag im berliner Schlosse, wo auch der König von Sachsen Absteigequartier genommen. Sonntag Vormittag nahmen der Kaiser und der König die renovirten Räume im Schlosse in Augenschein, worauf der König dem vom Armeebischof Dr. Aßmann abgehaltenen Gottesdienste in der Hedwigskirche beiwohnte, während der Kaiser zahlreiche Audienzen ertheilte und mit dem Grafen Herbert Bismarck conferirte. Um 1 Uhr begaben sich der Kaiser, der König Albert und Prinz Georg von Sachsen nach Potsdam, wo das Mittagsmahl im Marmorpalais eingenommen wurde. Der König und sein Bruder reisen am Abend nach Schloß Sibyllenort in Schlesien. Der Herzog von Coburg-Gotha ist Sonnabend Abend schon abgereist. — Wie die „Dresd. Nachr." schreiben, ist das Zusammentreffen des Königs von Sachsen und des Herzogs von Coburg-Gotha in Berlin kein zufälliges gewesen. Aus politischen Gründen, und weil er sich 1871 über die vor Paris liegenden sächsischen Truppen in Aufsehen erregender Weise geäußert, bestand zwischen dem dresdener Hofe und dem Herzog eine Art Verstimmung, die nun jetzt als beseitigt anzusehen ist. Herzog Ernst hat wiederholt seiner Verehrung für den König Albert Ausdruck verliehen, und er rühmt in seinen Denkwürdigkeiten auch den sächsischen Hof in hervorragender Weise.

Die „Köln. Ztg." erklärt, Allarmnachrichten berliner Blätter von der geplanten Wiedereinführung des Zeitungsstempels und des Befähigungsnachweises für Zeitungsverleger für unbegründet.

Die Sudan-Araber haben den Sultan von Wadai angegriffen und nach verzweifeltem Kampfe dessen Hauptstadt erstürmt, so daß der Sultan hat flüchten müssen. Bei der tapferen Vertheigung fiel eine große Zahl von Angreifern, welch letztere später in der eroberten Stadt ein schreckliches Gemetzel anrichteten.

Ein Fabrikbrand in der amerikanischen Stadt Rochester hat zahlreiche Opfer gefordert: 28 Personen sind unter den zusammenstürzenden Mauern begraben. 20 Personen sind schwer verletzt.

In Kamerun und im Togogebiet haben sich die Verhältnisse so günstig gestaltet, daß vom nächsten Jahre ab kein Reichszuschuß mehr nöthig ist. Die einheimische Polizei unter deutschen Unterofficieren hat sich bewährt und soll verstärkt werden.

Für die innige Theilnahme u. vielfachen Beweise der Liebe und Freundschaft, die meiner lieben Frau, unserer guten Mutter während ihrer Krankheit und auf ihrem letzten Wege von Nah und Fern zu Theil geworden, sagen hiermit den tiefgefühltesten Dank.

Thorn, den 12. Nov. 1888.

A. Geschke und Kinder.

Heute Nacht 3 Uhr hat uns Gott unser einziges Kind, unsern herzigen

Hans

genommen.

Stettin, 10. Nov. 1888.

Eduard Albrecht
u. Frau Martha geb. Friede.

Heute früh 6 Uhr wurde unsere geliebte Schwester und Tante

Amalie Lehmann

von ihrem langen, schweren Leiden zur ewigen Ruhe abgerufen.

Dieses zeigen, um stilles Beileid bittend, tiefbetrübt an

Thorn, 12. Novbr. 1888

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, Nachmittags 3 Uhr vom städt. Krankenhause aus, statt.

Polizei-Bericht.

Während der Zeit vom 1. bis ult. October 1888 sind:

31 Diebstähle,
1 Unterschlagung,
1 Hehlerei,
1 Betrug und
2 Körperverletzungen,

zur Feststellung, ferner:

53 liederliche Dirnen,
8 Obdachlose,
20 Trunkene,
3 Bettler,
36 Personen wegen Straßenscandals und Schlägerei,

zur Arretirung gekommen.

1052 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden eingeliefert und bisher nicht abgeholt:

1 goldener Ring ohne Stein,
1 Revolver,
1 Dreimarkstück,
1 Pack goldbesponnene Schnüre,
1 Paar dunkle Hosen,
1 10-Pfennig- und 2 Zweipfennigstücke in Postbriefkasten,
1 altes Beutel - Portemonnaie mit 1,35 Mark und Schlüsseln,
1 Packet mit Kleidungsstücken und Papieren auf den Namen „Franz Matuszak,"
verschiedene Schlüssel,
1 Portemonnaie mit 1 Pfandschein,
1 do. mit 5 Pf.,
1 do. 85 Pf.
1 Peitsche,
1 Paar Damen-Gamaschen und vier Paar Handschuhe,
1 Taschentuch mit Kinderstiefeln u. 1 Leisten,
1 kleiner goldener Ohrring,
1 Kriegs-Denkmünze 1870/71,
2 verschiedene Handschuhe,
1 Kinderschuh,
1 schwarze Brosche,
1 Führungs - Attest für Grenadier Stanislaus Rygielski.

Zugelaufen:

1 gelbes Huhn.

Die Verlierer bezw. Eigenthümer werden hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte innerhalb 3 Monaten an die unterzeichnete Polizei-Behörde zu wenden.

Thorn, den 9. November 1888.

Die Polizei-Verwaltung.

Nächste Ziehung
31. Decbr. 1888.

Laut Reichsgesetz vom 8. Juni 1871 im ganzen Deutschen Reiche gesetzlich zu spielen gestattete

Stadt Venedig-Loose

mit Haupttreffer von: Francs 100 000, 60 000, 50 000, 40 000 35 000, 32 000, 30 000, 25 000, 20 000, 15 000 etc.

Gewinne die „baar", ohne jeden Abzug, wie vom Staate garantirt ausgezahlt werden.

Jedes Loos gewinnt.

Monats-Einlage auf
ein ganzes Loos 3 Mark.

Agentur: **G. Westeroth,**
Waldshut-Baden.

Bekanntmachung.

Die Klassensteuer - Veranlagung für das Jahr vom 1. April 1889 bis dahin 1890 soll nach höherer Bestimmung am **15. November cr.** beginnen. Unter Bezugnahme auf das Gesetz vom $\frac{\text{1. Mai 1851}}{\text{25. Mai 1873}}$ machen wir hiermit bekannt, daß die Aufnahme des Personenstandes der hiesigen Civil- und Militärbevölkerung behufs Einschätzung zur Klassen- resp. klassificirten Einkommensteuer in den darauf folgenden Tagen stattzufinden hat.

Die Aufnahme erfolgt von Haus zu Haus und von Haushaltung zu Haushaltung vermittelst namentlicher Aufzeichnung des gesammten Personenstandes einschließlich der nur zeitweise von hier Abwesenden.

Ausgeschlossen von der Aufnahme sind allein:

1. die auf der Durchreise befindlichen oder zum kurzen vorübergehenden Besuch hier anwesenden Civilpersonen,
2. die in der Verpflegung der Truppentheile befindlichen Personen des Unterofficier- und Gemeinenstandes, wenn dieselben keiner eigenen Haushaltung vorstehen bezw. angehören.

Die zur Personenstands - Aufnahme erforderlichen Formulare werden den Hausbesitzern resp. deren Stellvertretern in nächster Zeit zugetheilt werden. Diese haben nach erfolgter eigener Eintragung die Formulare an die Haushaltungsvorstände und dann an einzelne selbstständige Personen zur Ausfüllung zu übergeben, demnächst die Formulare zu sammeln und alsdann nach Ausstellung einer Bescheinigung

„daß außer den aufgeführten Haushaltungen resp. einzelnen selbstständigen uPersonen in den betreffenden Häusern keine weiteren Personen vorhanden sind"

bis spätestens den 19. November cr. zurückzureichen.

Indem wir die Hausbesitzer, deren Stellvertreter, die Haushaltungsvorstände und einzeln dastehende selbstständige Personen zur vollständigen und richtigen Angabe des Personenstandes hierdurch auffordern, machen wir gleichzeitig auf die Strafbestimmungen des § 12 des Gesetzes vom 25. Mai 1873 aufmerksam, welche wie folgt lauten:

a. Jeder Eigenthümer eines bewohnten Grundstücks, oder dessen Stellvertreter haftet der Behörde, welche das Verzeichniß der steuerpflichtigen Haushaltungen und Einzelnsteuernden aufnimmt, für die richtige Angabe derselben.

b Jedes Familienhaupt ist für die richtige Angabe seiner Angehörigen und aller zu seinem Hausstande gehörenden steuerpflichtigen Personen verantwortlich.

c. Jede bei der Aufnahme des Verzeichnisses oder auf sonstige desfallsige Anfrage der Steuerbehörde im Laufe des Jahres unterlassene Angabe einer steuerpflichtigen Person soll, außer der Nachzahlung der rückständigen Steuer mit einer Geldbuße bis zum vierfachen Jahresbetrage derselben belegt werden.

d. Die Untersuchung gegen diejenigen, welche sich einer Uebertretung dieser Bestimmungen schuldig machen, gebührt dem Gericht, insofern der Steuerpflichtige nicht binnen einer von der Behörde zu bestimmenden Frist die Zahlung der verkürzten Steuer, des von derselben festgesetzten Strafbetrages, sowie der durch das Verfahren gegen ihn entstandenen Kosten, freiwillig leistet.

Sollten die ausgefüllten Formulare nicht bis einschließlich den **19. November cr.** in unserer Steuer - Receptur eingeliefert sein, so würden wir uns genöthigt sehen, die Aufnahme der Personenstands - Nachweisungen durch besondere Beamte auf Kosten der Säumigen bewirken zu lassen.

Thorn, den 10. November 1888.

Der Magistrat.

Das Mühlengrundstück

Brandmühle

soll im Ganzen oder in einzelnen Parzellen verkauft werden. Hierzu haben wir in Brandmühle einen Bietungs-Termin auf

Mittwoch, 14. Nov. cr.
Nachmittags 2 Uhr

anberaumt, wozu wir Kauflustige einladen. **G. Prowe & Co.**

---

1 m. Vorderz. sof. z. v. Elisabethstr. 85/86

Am 19. u. 20. dieses Monats

unwiderruflich Ziehung der

Kunstausstellungs-Lotterie zu Berlin.

Gewinne Werth 80 000 Mark

darunter 2500 goldene und silberne **Drei - Kaiser - Medaillen.**

Original-Loose à eine Mark (11 Loose für 10 Mark)

empfiehlt und versendet der General-Debiteur

Carl Heintze, Berlin W.,
Unter den Linden 3,

Geehrte Besteller werden höflichst ersucht, ihren werthen Namen auf den Coupon der Postanweisung deutlich zu schreiben, damit mir die Zustellung der Loose möglich ist.

Bekanntmachung.

Von den zum Zwecke des Chausseebaues auf Grund des Allerhöchsten Privilegiums vom 18. Juni 1887 ausgegebenen Kreisanleihescheinen sind am 29. Juni cr. behufs Amortisation ausgeloost worden:

4% Anleihe II. Emission vom 1. Juli 1887:

a) 2000 Mark Littr. A. Nr. 86.
b) 1000 „ „ B. „ 57. 229.
c) 500 „ „ C. „ 20. 38. 62. 90.

Den Inhabern vorgedachter Anleihescheine werden die betreffenden Capitalien hierdurch mit der Aufforderung gekündigt, die Beträge gegen Einreichung der Anleihescheine vom 1ten Januar 1889 ab bei der Kreis-Kommunal-Kasse hier in Empfang zu nehmen.

Thorn, den 2. Juli 1888.

Der Kreis-Ausschuß.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht

Thorn, den 15. October 1888.

Der Magistrat.

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1,25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche 2c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12. Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster - Vorzeichnungen für Weiß- u. Buntstickerei, Namens-Chiffren 2c.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamerstr. 38, Wien I, Operngasse 3.

Düsseldorfer Punsch- und Liqueurfabrik

B. Meising, Düsseldorf

liefert in feinster Qualität:

Düsseldorfer Punsch, feinste Liqueure, deutschen Benedictiner, Chartreuse, Kaiserliqueure, Maraschino 2c. Import ächter Spirituosen direct von den Productionsplätzen.

Preisgekrönt 1884 Mannheim, 1885 Berlin, 1885 Köln, 1885 Antwerpen 3 Medaillen, 1887 Düsseldorf, 1888 Köln.

Ich suche eine feine, passende Firma, welche den Alleinverkauf für Thorn übernehmen will, und stelle günstige Bedingungen.

B. Meising, Düsseldorf.

Für die Weihnachtszeit wünsche ich für Berlin in einer guten Gegend den commissionsweisen Verkauf von Pfefferkuchen zu übernehmen. — Von leistungsfähigen Bäckern erbitte Offerten unter W. K. 100 Haupt-Post Königstr. postlagernd.

---

1 gut erhalt. mah. Klavier mit sehr gutem Ton, so wie 3 Oelgemälde, 1 photographischer Apparath u. eine Parthie Bücher sind zu verkaufen Bäckerstr. 212. I. bei **Wilckens,** gerichtl. vereidigter Taxat. und Auctionator.

Als **moderne Friseuse** empfiehlt sich den geehrten Damen bei vorkommenden Fällen

H. Wiese,
Strobandstraße 72, 1 Tr. links.

Für
Geschäftstreibende.

Couverts mit Firma
(Nur feste Celluloid-Waare.)

Briefe mit Kopfdruck
in Octav und Quart
(auf Dürener - Post - Papier)

RECHNUNGEN
(mit roth und blauen Linien)
in 1/8, 1/6, 1/4, 1/2 Format.

Geschäfts - und Adress - Karten
in verschiedenen Grössen
auf gutem Carton.

Preis-Courante,

sowie alle Formulare für Handels- und Bauzwecke fertig schnell, sauber und preiswerth an

Ernst Lambeck
Buchdruckerei.

Ger. Gänsebrüste,
„ Gänserollbrüste,
„ Gänsekeulen,
Gänsepökelfleisch

empfiehlt

Leopold Hey,
Culmerstraße 340/41.

Pale Ale
Engl. Porter
Culmbacherbier
Braunsbergerbier
Malzextraktbier
Stolper Weissbier
Grätzerbier
Thorner Bairischbier

Flaschenreif empfiehlt

Jacob Siudowski,
Seglerstraße 92/93.

Delicate
Braunschweiger
Cervelatwurst

empfiehlt

Leopold Hey,
340/41. Culmerstraße 340/41.

Täglich frisch gebrannten

Caffee

in feinsten Mischungen
empfiehlt
Leopold Hey,
Culmerstraße 340/41.

Zu verpachten

ist ein seit 15 Jahren im Betrieb befindliches gut eingeführtes **Restaurant mit Kegelbahn und Garten** wegen anderer Unternehmungen. Zu erfragen in der Expedition d. Ztg.

Mast-Lämmer

verkauft
Dominium Lescz.

Zimmerleute

finden bei hohem Lohn dauernd Beschäftigung bei

C. Roggatz,
Zimmermeister.

---

1 bis 2 Lehrlinge können eintreten bei Carl Labes, Schlossermeister, Strobandstr. 16.

Einen Lehrling

verlangt F. Radeck, Schlossermeister, Kl.-Mocker/Thorn.

---

20 bis 25 tüchtige Arbeiter finden sofort auf der städt. Ziegelei, bei hohem Lohn, dauernde Winterarbeit. **König.**

In der Aula der Bürgerschule.

Sonntag, 18. November cr.
Abends 7½ Uhr

CONCERT

Aline Friede,
Concert-Sängerin,
Xaver Scharwenka,
K. K. Hofpianist.

PROGRAMM:

No. 1) Chopin op. 49 u. op. 53. 2) a.: „Schöne Wiege meiner Leiden" Schumann. b: „Frühlingsglaube" Schubert. c: „Dort in den Weiden" Brahms. 3) Sonate op. 57 Beethoven. 4) „Drei Brautlieder" P. Cornelius. 5) a: „Ricordanza" Liszt. b: „Zwei polnische Tänze" Xav. Scharwenka. 6. a: „Liebeshoffnung" Xav. Scharwenka. b: „Altdeutscher Liebesreim" Kleffel. c; Wiegenlied" Petri. 7) „Tell - Ouverture" Rossini-Liszt.

Concertflügel: Duysen.

Billets à 3 u. 1 Mark
bei
Walter Lambeck.

Am 22. Nov. 1888,

Abends 7½ Uhr
in der Aula des Kgl. Gymnasiums

Schüler-Concert

zum Besten des hiesigen vaterl. Frauen-Vereins.

Zur Aufführung gelangen u. A.: **Einzelgesänge, Duette, Terzette und „Chöre"** von Ferd. Steber, Rieß, Emmerich, Bargiel, Schumann, Schubert, (Ständchen für Chor und Solo: „Zögernd leise in des Dunkels nächtger Stille") und Hildach; außerdem Clavier- und Violin-Compos. von Löschhorn, Hauser, Mendelssohn-Bartholdy, Chopin, Liszt (La campanella) und das **preisgekrönte Quartett** von Lachner, op. 10.

Billets à **1,50 M.,** für Schüler **0,75 M.** Familienbillets (3 Pers.) **3,50 Mark** bei Herrn **Walter Lambeck.**

P. Grodzki.

Thorner Gustav-Adolf-Zweigverein.

Mittwoch, 14. November cr.
Nachmittags 5 Uhr

findet in der neustädt. ev. Kirche eine Feier statt, bei welcher Herr Pfarrer **Doliva** aus Briesen die Predigt, Herr Pfarrer **Jacobi** den Bericht hält. Jeder Freund des Vereins ist hierzu eingeladen.

Der Vorstand.

Stadtverordnetenwahl.

Die Wähler der II. Abtheilung laden zu einer Vorbesprechung

Dienstag, 13. d. Mts.
Abends 8 Uhr

im Schützenhause ergebenst ein.

C. G. Dorau. M. Schirmer.
D. Wolff.

Zeige ergebenst an, daß ich die

Schlosserei

des Herrn Scheckel in Kl. Mocker übernommen habe und empfehle mich zur Ausführung sämmtlicher in das Fach schlagenden Arbeiten.

Kl.-Mocker/Thorn.

F. Radeck,
Schlossermeister.

Harmoniums

aus der Fabrik von
Schiedmayer Stuttgart
empfiehlt
C. J. Gebauhr,
Königsberg i./Pr.

Ein dauerhafter **Flügel** steht billig zum Verkauf.

Gerechtestraße 123, 2 Tr.

Den geehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend empfiehlt sich als **Miethsfrau**

M. Ogrodowicz, Gerechtestraße 98.

Einen Nachtwächter

sucht von sogl. gegen Lohn, oder ohne Lohn u. Deputat. **Block** bei Fort III.

---

2 Lehrlinge
verlangt
Rud. Hesselbein, Schmiedemeister.

Wegen Todesfalls 1 **Wohnung,** Stube, Cab., Küche, von sof. od. Jan. zu verm. Alte Culmer-Vorstadt 175g.

Ein gut möbl. Zimmer nebst Cab., auch Burschengelaß zu haben.

Brückenstraße Nr. 19, 2 Tr. v.

Schlafstelle mit oder ohne Kost unweit alten Markts parterre, 1 Tr. sucht j. M. Off. i. d. Exp. d. Ztg. unt. Nr. 266.

Ein möbl. Zimmer mit auch ohne Pension von sogl. zu vermiethen.

Klosterstraße 311, parterre.

Verantwortlicher Redacteur A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.